Nr. 84. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 11. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Abgeordnetenhaus

beschäftigte sich gestern mit dem Etat der Eisenbahnverwaltung. Nach einem ausführlichen Berichte über die Verhandlungen der Budgetkommission, welchen der Abg. Nölle (ntl.) erstattete, leitete der Minister der öffentlichen Arbeiten nach alter Uebung die Debatte mit folgenden Ausführungen ein: Im Jahre 1900 hatte der Betriebsüberschuß mit 564 Millionen gegenüber 503 Millionen im Jahre 1896 den Höhepunkt erreicht, trotz steigender Betriebskoeffizienten von 54,17 Prozent auf 59,48 Prozent. Der Rückschlag des Jahres 1901 steht ohne Beispiel in der Geschichte der preußischen Staatsbahnen da. Die Einnahme blieb nicht blos um 80 Millionen gegen das Etatssoll, sondern auch, was bisher nie dagewesen ist, um 35 Millionen gegen die Isteinnahme des Vorjahres zurück. Größte Vorsicht ist daher geboten, doch dürfen weder jetzt nothwendige Ausgaben unterlassen noch in naher Zukunft nothwendige der ferneren Zukunft ganz überlassen werden, damit nicht bei Eintreten des Bedarfs mit großen Kosten das Versäumte nachgeholt werden muß. Der Rückgang der Einnahmen rührt in der Hauptsache aus dem Güterverkehr her und zwar aus dem Massengüterverkehr. Namentlich groß ist der Rückgang im Verkehr der großen Montan- und Industriereviere. Auf die den größten Theil des Verkehrs aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier verrechnende Eisenbahndirektion Köln entfallen mit 19 Millionen Ausfall beinahe ⅔ des Rückganges der Gütereinnahmen; starke Ausfälle haben auch Elberfeld, Breslau und Kattowitz, während andere, z. B. Bromberg, mäßige Mehreinnahmen aufweisen. Die Ersparniß wird sich auf etwa 20 Millionen Mark stellen, obwohl weder an Gehältern und Löhnen noch an den Materialpreisen zu sparen war. Auch dieser Vorgang, daß zugleich mit den Einnahmen die Ausgaben vermindert werden konnten, steht ohne Beispiel da. Die Verwendung aller Baufonds wird nach Kräften beschleunigt aus volks- wie staatswirthschaftlichen Gründen. Von den Krediten im Betrage von 480 Millionen Mark am 1. Oktober d. J. sind bis zum 31. März ds. Js. 80 Millionen verbraucht. Einschließlich des Extraordinariums für 1902 stehen noch über 500 Millionen Mark für Bauten und Anschaffungen zur Verfügung. Der im Etat vorgesehene Mehrbetrag der Einnahmen gegen 1901 von 55 Millionen Mark wird schwerlich erreicht, der Ausfall aber zum Theil durch Ausgabenersparnisse ausgeglichen werden. Ueberhaupt ist an der dauernd gesunden Entwickelung unserer Staatsbahnen nicht zu zweifeln. Die Bezüge der Bediensteten sind mit im Ganzen 492 Millionen Mark vorgesehen. Auch in diesem Etat sind die etatsmäßigen Stellen um mehr als 1000 vermehrt. Alle Stellenvermehrungen betreffen den äußeren Dienst; im Bureaudienst sind nur 8000 Beamte weniger angestellt als vor 1894. Auch mit der Vermehrung des Fuhrparkes und mit der Legung schwererer Schienen wird weiter vorgegangen. Bis Ende 1902 dürften 5900 Kilometer solcher Schienen verlegt sein; der Rest von 12 000 Kilometer dürfte in 5 Jahren vollendet sein. Die preußischen Staatsbahnen sind trotz des augenblicklichen Rückschlages ganz im Stande, ihren großen Aufgaben, der Hebung des Verkehrs und der Speisung der Staatskasse zugleich gerecht zu werden. (Beifall.) Abg. Macco (ntl.) forderte eine feste Abgrenzung der Eisenbahn- von den allgemeinen Staatsfinanzen im Interesse größerer Nutzbarmachung der Eisenbahnen für das heimische Erwerbsleben. Ihm antwortete der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Von den Eisenbahnen sind im Durchschnitte jährlich rund 80 Millionen Mark für allgemeine Staatszwecke verwendet worden, dagegen sind durch Steigerung des Extraordinariums von 29 auf 100 Millionen Mark den Eisenbahnen immer größere Theile ihres Betriebsüberschusses wieder zugeführt worden. Der Finanzminister muß das Recht behalten, sich mit den Details des Eisenbahnetats zu befassen, sonst kann er die Verantwortung für die Staatsfinanzen nicht tragen. Die Staatsbahnen haben für die wirthschaftliche Entwickelung des Landes sehr viel gethan, eine allgemeine Ermäßigung der Tarife kann bei der jetzigen Finanzlage ohne entsprechende Steuererhöhung nicht stattfinden. Soweit als möglich wird mit der Herabsetzung der Gütertarife schon jetzt vorgegangen. Finanziell unzulässigen Tarifmaßregeln bin ich verpflichtet zu widersprechen. (Beifall.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Thielen erwiderte dem Abg. Macco, der die Vorbildung der Eisenbahnbeamten bemängelt hatte, daß die Ausbildung dieser Beamten doch nicht so schlecht sein könne, weil die Privatindustrie für leitende Stellen mit Vorliebe Staatsbahnbeamten heranziehe. Der elektrische Betrieb auf der Wannseebahn hat sich weder finanziell noch technisch bewährt. Ein neuer Versuch auf der Großlichterfelder Bahn verspricht besseren Erfolg. Die Versuche auf der Militärbahn mit elektrischem Schnellbetriebe ergaben die Möglichkeit einer Leistung von 160 bis 200 Kilometer in der Stunde. Fraglich bleibt, ob eine solche Schnelligkeit auf unseren Bahnen zugelassen werden kann und wie es mit der Rentabilität steht. Die Versuche werden fortgesetzt. Die Aptirung der Durchgangswagen hat sich bewährt. Die Hülfszüge sind vermehrt und erweitert durch Sanitätswagen auf 75 Stationen. Versuche mit elektrischer Beleuchtung versprechen Erfolg. Mit der elektrischen Beblockung sind schon gegen 7000 Kilometer versehen von im Ganzen 9000, die dabei in Betracht kommen. Verbesserungen sind zugleich eingeführt. Ein besonderer technischer Ausschuß hält sich auf dem Laufenden über alle technischen Neuerungen. (Beifall.) Abg. Gamp (frk.) trat entschieden für die jetzige Vorbildung der Staatsbahnbeamten ein, verlangte aber Besserstellung der Techniker und vertheidigte ebenso die Tarifpolitik der Staatsbahnen im Güterverkehr im Ganzen, verlangte jedoch Ermäßigung der Fracht für Thomasmehl und Grubenholz. Ferner forderte er Verlegung der großen Abrechnungsbureaus in die zweisprachigen Provinzen und wandte sich schließlich gegen die abfällige Kritik der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft in der hessischen Kammer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Thielen erwiderte, daß auch in der hessischen Kammer die großen, namentlich finanziellen Vortheile dieser Gemeinschaft nicht verkannt würden und die Beschwerden sich meist auf Einzelheiten beschränkten. Weitere Maßnahmen würden an die Einführung der 45tägigen Rückfahrtkarten nicht geknüpft werden. Die Verlegung noch anderer Abrechnungsbureaus in die zweisprachigen Landestheile werde erwogen werden. Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp.) sprach für weitere Ermäßigung der Personentarife. Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) trat dem entgegen und sprach sich für die Bildung eines Reservefonds, aber nicht beim Eisenbahn-, sondern beim Finanzministerium aus. Er empfehle große Vorsicht bei etwaigem Eingehen auf weitere Eisenbahngemeinschaften. Sodann vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr.

Das gemüthliche Wien.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm gestern in einfacher Abstimmung den Titel „Gewerbeschulen und Spezialanstalten" an. Zu dem jungczechischen Beschlußantrag betreffend Errichtung einer Staatsgewerbeschule in Budweis befürwortet der alldeutsche Abgeordneter Bareuther die Einschiebung des Wortes „deutsch" vor Gewerbeschule. Der Abgeordnete Ploy (Slowene) stellte einen Zusatzantrag auf Errichtung einer czechischen Staatsgewerbeschule in einer geeigneten Stadt des Egerer Kammerbezirks. Abg. Bareuther beantragt namentliche und getrennte Abstimmung über den Antrag Ploy. Der Präsident erklärt, er könne dem Antrag Bareuther auf getrennte Abstimmung nicht beitreten und werde das Haus befragen. (Lärmende Proteste auf Seiten der Alldeutschen.) Die Abgeordneten Derschatta (Deutsche Volkspartei) und Bareuther erheben gegen die Auffassung des Präsidenten Einspruch und verlangen getrennte Abstimmung. Als der Präsident den Antrag Bareuther auf getrenntes Abstimmen zur Abstimmung bringt, beginnen die Alldeutschen einen ohrenbetäubenden anhaltenden Lärm und schlagen mit Eisenstäben, Büchern u. s. w. auf die Pultdeckel, pfeifen und lärmen ununterbrochen. Sobald der Präsident die Glocke schwingt, um sich Gehör zu verschaffen, beginnt der Lärm aufs neue. Die anderen Parteien verhalten sich ruhig. Die Scene dauert etwa zehn Minuten. Da hierauf der Präsident unter anhaltendem, ohrenbetäubendem Lärm über die nicht strittigen Resolutionen abstimmen läßt, protestiren nicht nur die Alldeutschen, sondern auch die Deutschfortschrittler und die deutsche Volkspartei durch Zurufe gegen dieses Vorgehen. Einige Alldeutsche springen auf die Präsidententribüne. Der Abg. Iro ergreift die Präsidentenglocke und schlägt damit ununterbrochen auf den Präsidententisch. Plötzlich entgleitet ihm die Glocke und fällt, dicht am Kopfe des Präsidenten vorbeifliegend, zu Boden. Der Lärm dauert fort. Einzelne Parteiführer begeben sich zum Präsidenten und besprechen sich mit ihm. Auch innerhalb der einzelnen Gruppen wird die Lage lebhaft besprochen. Da der Lärm fortdauert, verläßt der Präsident den Saal, nachdem er erklärt hat, daß die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen sei. Die Sitzung wurde um 5 Uhr 45 Minuten wieder aufgenommen. Der Präsident theilt mit, daß er die Verhandlungen in Folge der vorgerückten Stunde abbreche. Abgeordneter Bareuther gab eine Erklärung ab, in der er neuerlich wiederholte, daß die Alldeutschen durch das Abgehen des Präsidenten von der üblichen Gepflogenheit, getrennte Abstimmung zuzulassen, gezwungen gewesen wären, zugleich mit der Abstimmung zu Gunsten der deutschen Staatsgewerbeschule für die Errichtung einer czechischen Staatsgewerbeschule zu stimmen. So lange der Posten „Cilli" in dem Budget enthalten sei, würden die Alldeutschen niemals für die Errichtung einer czechischen Anstalt stimmen. Das Vorgehen des Präsidenten habe daher die Alldeutschen mit tiefster Empörung erfüllen müssen. So scharf nun auch die Form der Abwehr gewesen sei, so habe sich diese doch nicht gegen die Person des Präsidenten gerichtet. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

König Leopold zwischen Sozialisten.

Der König der Belgier hatte gestern bei seiner Rückkehr aus Nizza nach seiner Brüsseler Residenz eine recht unangenehme Viertelstunde durchzumachen. Für den Vorfall selber mag er sich bei seiner belgischen Staatspolizei bedanken, welche da gerade keinen Beweis von Umsicht und Geschicklichkeit lieferte, und für den glücklichen Umstand, daß ihm kein Haar gekrümmt wurde, bei den belgischen Sozialistenführern, welche es bisher verstanden haben, ihre Anhänger im Volke strikt auf der Bahn der Ordnung zu halten, auf so riesigem Fuße auch sonst deren Demonstrationen aufgebaut sind. Die Scene entstand dadurch, daß einige republikanische Mitglieder der Madrider Deputirtenkammer, die sich als Gäste bei den Allgemeinen Stimmrechts-Versammlungen in Brüssel eingefunden hatten, seitens der Brüsseler Polizei gerade gleichzeitig mit der Rückkehr des Königs den Laufpaß über die Grenze erhielten. Im selben Augenblicke, da der König dem Zuge entstieg, verließen die Spanier, bejubelt von einer Sozialisten-Prozession, mit dem Pariser Schnellzug die Stadt. Die Gelegenheit, den König in die Mitte zu nehmen, war nun zu verlockend, als daß man sie hätte unbenützt lassen können, und thatsächlich fand sich der Monarch alsbald von Sozialisten umringt, von rothen Fahnen umschwenkt und von stürmischen Hochrufen auf das „S. U." Suffrage Universel betäubt. In früheren Jahren wäre es bei solchem Anlasse kaum ohne Unglück abgegangen. Die Pferde hätten gescheut, wären durchgegangen, und am Ende wäre gar der Phaëton des Königs umgestürzt worden. Das war aber diesmal nicht der Fall, und zwar einfach darum, weil bei dem in seinen Liebhabereien durch und durch modern veranlagten König das Automobil längst schon die Karosse verdrängt hat. Es wurde ganz einfach etwas mehr Dampf gegeben, — ein leichter Druck und das nervenlose Gefährt war alsbald den Blicken und Zurufen der Menge entschwunden. So löste sich alles in Gemüthlichkeit auf, und nicht einmal eine einzige Verhaftung erwies sich als nothwendig. — In Antwerpen sind besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, zum Schutze der klerikalen Deputirten wurden deren Wohnungen und der Bahnhof von der Polizei bewacht. In Lüttich begab sich gestern ein Trupp von 1500 Personen zum Empfange der sozialistischen Deputirten zum Bahnhof und zog dann nach einem Arbeiterlokal. Die Polizei zog blank und zerstreute die Menge; hierbei wurden vier Personen verwundet.

Vom Burenkrieg.

Wie in London verlautet, dauern die Friedensverhandlungen fort, und die Hoffnung auf günstigen Erfolg ist noch nicht aufgegeben. Aus Brüsseler Burenkreisen wird gemeldet, Reitz, Schalk Burger und General Lucas Meyer seien für Aufgabe der Unabhängigkeit. Delarey ebenfalls; doch verlange er Garantien für die Selbstregierung der Buren. Dagegen sollen Steijn und Dewet sich jeder Verzichtleistung auf Unabhängigkeit widersetzen. In Amsterdam ist die Meldung eingetroffen, daß Lord Rosebery sich nach Südafrika begeben werde, um auf Grund eigener Anschauung König Eduard entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Monarch soll sehr ungehalten darüber sein, daß die Unterhandlungen zur Friedensaktion einen so schleppenden Verlauf nehmen und äußerte wiederholt, er wünsche sehnlichst den Tag herbei, an welchem die Feindseligkeiten definitiv zu Ende sein werden. Der Burenregierung zugegangene direkte Meldungen bestätigen, daß bis Ende März die Verfassung des Burenheeres vorzüglich und die gegenwärtige Lage der Buren derart günstig sei, wie seit den ersten Tagen der großen Burensiege nicht mehr. In der Umgebung Kitcheners herrsche angesichts der Burenerfolge sowie der Haltung des Königs Bestürzung. — An der Londoner Börse schwirrten gestern Gerüchte über wesentliche Fortschritte der Friedensverhandlungen. „Reuter's Bureau" beeilte sich aber, diese Gerüchte sofort zu dementiren.

Die Morde in Südafrika.

Ein früherer „Buschveld-Karabinier" hat der „Liverpool Post" weitere Enthüllungen über das Treiben des Offizierkorps dieser Truppe gemacht. Aus den Mittheilungen sind besonders hervorzuheben die Angaben über das Geschick des deutschen Missionars Heese, des Holländers Van Buiren und mehrerer Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren. Der Gewährsmann, der selbst ein Liverpooler ist, berichtet wie folgt: „Bei Spelonken, etwa 80 Meilen nördlich von Pietersburg, wurden die ersten Mordthaten begangen. Sergeant Wrench nahm mit 10 Mann 8 Buren gefangen und kam mit ihnen an einer deutschen Missionsstation vorbei. Der Missionar, der die Abtheilung sah, bot ihr guten Tag. Die Leutnants Morant und Hancock trafen die Patrouille und befahlen, man solle die Gefangenen erschießen. Der Missionar fand dann die Leichen der ermordeten Buren und beabsichtigte, den Vorfall zu melden. Ich befand mich in dem Fort, als die Patrouille zurückkehrte, und erfuhr bald von der Geschichte. Der deutsche Missionar mußte an unserem Fort vorbeikommen, und die Offiziere sahen ihn. Leutnant Hancock ging hinaus und sprach mit ihm. Wir konnten sehen, daß sie in einen Wortwechsel geriethen. Der Deutsche setzte sodann seine Reise fort. Als Leutnant Hancock in das Fort zurückgekommen war, rief er seinem Kafferndiener zu, daß dieser sein Pferd satteln solle. Er holte sich dann seinen Karabiner und ritt hinter dem Missionar her. Erst sehr spät, gegen Mitternacht, kam er zurück. Er sprach mit keinem Menschen. Am nächsten Tage fand eine Patrouille die Leiche des ermordeten Missionars auf der Straße liegen. Sie ließ sie liegen. Darauf ging eine andere Patrouille, zu der auch ich gehörte, hinaus und holte die Leiche. Wir gaben dem Missionär ein anständiges Begräbniß." — Ein Holländer Namens Van Buiren hatte sich über das Erschießen der acht Buren sehr heftig ausgesprochen. Eines Tages befahlen ihm die Leutnants Morant und Hancock, er solle aufsatteln, um mit ihnen und mit Morants Burschen, einem Holländer, der Botha hieß, einen Patrouillenritt zu machen. Nach der späteren gerichtlichen Aussage des Botha schoß einer der Offiziere nach Van Buiren, während man über das Feld ritt, und traf ihn in die Schulter, aber ohne ihn zu tödten. Van Buiren sagte darauf: „Ich dachte nicht, daß Sie einen Ihrer eigenen Leute erschießen würden." „Du sprichst noch?" antwortete Morant, und schoß ihn dann mit drei weiteren Schüssen todt. Am nächsten Tage wurde im Tagesbefehl bekannt gemacht, „daß Van Buiren im Kampfe den Tod eines rechtschaffenen und tapferen Soldaten erlitten habe." — Einige Zeit darauf faßte eine andere Patrouille einen Burenwagen ab, auf dem sich auch zwei Knaben im Alter von etwa 10 und 12 Jahren und ein kleines Mädchen befanden. Die Leute kamen herein, um sich zu ergeben. Die Patrouille erhielt den Befehl, auf den Wagen zu schießen. Das Mädchen und einer der Knaben waren verwundet worden. Der unverwundete Knabe nahm seinen kleinen Bruder auf den Rücken und versuchte ihn wegzutragen, als ein weiterer Schuß Beide todt niederstreckte. Das kleine Mädchen starb einige Tage später an den erhaltenen Verwundungen. — Zur Erklärung der Verrohung der Buschveld-Karabiniers, hauptsächlich ihrer Offiziere, sagt der Gewährsmann der „Liverpool Post" Folgendes: „Im Ganzen sind etwa 35—40 Personen gemordet worden. In enigen Fällen war der Beweggrund Raubgier, in den meisten aber eine durch Saufen hervorgerufene Verkommenheit. Man wollte morden; wen man mordete, darauf kam es nicht sonderlich an. In Pietersburg kosteten 1 Dutzend Flaschen Whisky nur 32 sh., während man in Kapstadt für die einzelne Flasche 6 sh. 6 d. bezahlen mußte. Der Whisky wurde durch die Kantinen von der Regierung geliefert. Weder Offiziere noch Mannschaften hatten jemals Mangel an Whisky, und ich möchte behaupten, daß die anderen Truppentheile in Südafrika ebenso viel Whisky zur Verfügung hatten."

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem englischen Admiral Seymour und den Offizieren seines Stabes Ordensauszeichnungen verliehen. Der Admiral, der bekanntlich den ersten Versuch zur Befreiung der in Peking eingeschlossenen Gesandten unternommen hatte, erhielt den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern, sein Stabschef Kapitän Jellicoe den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern. — Unter den Linden spielte sich gestern eine eigenartige Scene ab. Dort hatten, als das Kaiserpaar die „Urania" in der Taubenstraße verließ, zahlreiche Spaziergänger, unter ihnen auch der augenblicklich in Berlin weilende Hofrath Ludwig Barnay, s. Z. Direktor des Berliner Theaters, Aufstellung genommen, um den Monarchen zu begrüßen. Der Kaiser erkannte Herrn Barnay, den er, wie man weiß, besonders hochschätzt, in der Menge, ließ seinen Wagen halten und rief den Künstler zu sich heran. Er reichte ihm die Hand und bemerkte gut gelaunt: „Nun kann ich Ihnen doch noch nachträglich zu Ihrem 60. Geburtstag (den Barnay am 11. Februar d. J. gefeiert hatte) gratuliren!" Der Kaiser erkundigte sich dann noch nach dem Befinden des Künstlers, den er auf das huldreichste entließ, um hierauf seine Fahrt fortzusetzen. — Kardinal Ledochowski ist ernstlich erkrankt. — Professor Ludwig Pietsch, der bekannte Kunstschriftsteller, der sich an Bord des Dampfers „Viktoria Luise" auf einer Vergnügungsfahrt befand, mußte in Konstantinopel seine Reise unterbrechen und sich in das Deutsche Hospital begeben. Er hatte einen asthmatischen Anfall erlitten, ein Leiden, das den rüstigen Mann zeitweise heimsucht, und von dem er sich rasch zu erholen pflegt. Auch

---

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.

[30] (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Johann Wilhelm zwang sich mit Gewalt zu Ruhe und Fassung. Während Hans um das Gepäck Sorge trug, ging Frau Marie geraden Weges in das Wohnzimmer neben dem Wintergarten. Mit gesenktem Haupte und herabhängenden Händen blieb sie an der Thür stehen. Sie sprach keine Silbe.

Lange Zeit ruhten Johann Wilhelms Blicke auf der Heimgekehrten, und Wehmuth erfüllte ihn, als er sah, daß an Stelle der rüstigen Frau, die ihn verlassen hatte, ein abgehärmtes Weib mit schlaffen Gliedern und welken Wangen vor ihm stand.

„Marie, liebe Marie!" flüsterte er, und jedes andere Gefühl erstickte die alte, in diesem Augenblick neuerwachte Zuneigung, wie er sie in früheren Jahren für sie gehegt hatte, wenn er sie auch ihres Geldes wegen geheirathet hatte. Langsam breitete er die Arme aus. —

Sie lag an seiner Brust und weinte laut; und diese Thränen sagten Johann Wilhelm klar und deutlich, daß Frau Marie Reue im Herzen trug; sie sprachen von langem Leid und bitterem Kummer; sie gaben schließlich die Aussicht auf künftiges glückliches Zusammenleben.

Plötzlich durchzuckte Johann Wilhelm ein jäher Schreck, aber er bezwang sich gleich! Das mußte überwunden werden, er mußte sich darin finden."

„Und wo ist sie denn," fragte er, „die Gräfin Volanco!"

„Todt!" meinte Frau Marie. „Todt, nachdem sie uns fast todt gequält hat. O Johann, die tausend Nadelstiche, mit denen sie uns täglich peinigte, die Demüthigungen, die Launen —"

„Laßt gut sein," tröstete er liebreich. „Du sollst jetzt ein besseres Leben haben. — Wo bleibt Hans?"

„Hier bin ich, lieber Vater. Verzeih mir, was ich Dir anthat!"

„Das ist längst verziehen. Und nun zu Thildchen!"

* * *

Zwei Winter und ein Sommer sind seit den letzten Ereignissen ins Land gezogen, und wieder ist die Sommermitte überstiegen.

Im hellen Sonnenschein eines Augustnachmittags liegt das Waldthal, das die Neumann-Stiftung ausfüllt, von der Veranda des Rekonvaleszentenhauses genießt man die beste Aussicht über das ganze Werk. Das hat auch vielleicht die lustige kleine Gesellschaft gewußt, die den Kaffeetisch recht nahe an die hölzerne Brüstung geschoben hat.

Alle sind hier versammelt: Frau Schefer mit ihren Mädchen, die schon sämtlich lange Kleider tragen, der alte Buchhalter, der jetzt auf Johann Wilhelms strenges Verbot hin keine Feder mehr anrühren darf und sich dafür durch fortgesetztes Händereiben schadlos zu halten gewillt scheint, auch zu Zeiten noch mit der Hand an's Ohr fährt, um sie enttäuscht wieder fortzuziehen, da kein Federhalter mehr dort steckt; Frau Marie, die ganz alt und so runzlich geworden ist, wie ein guter Apfel im Dezember, und Hans, der um vieles lebendiger und kräftiger geworden ist und als Referendar am Gericht seiner Vaterstadt arbeitet; Heinrich Schefer und Thilda — und ein kleines zierliches Spitzenbündel auf ihren Armen, darinnen Johann Wilhelms Enkel schlafend ruht. Da ist auch der treue Sanitätsrath, welcher gerade in großer Verlegenheit ist, da er eine Anekdote begonnen hat und die Pointe nicht finden kann. Am Kopfende des Tisches aber, schneeweiß und runzelig und gebückt, sitzt Johann Wilhelm wie ein ehrwürdiger Patriarch.

Leisen Schrittes geht die barmherzige Schwester ab und zu, die mit der Bedienung beauftragt ist. Tiefes Schweigen ist eingetreten, und der Sanitätsrath hat noch immer nicht gefunden, was er sucht. Inzwischen gleiten die Blicke der anderen über das entzückende Panorama zu ihren Füßen.

Freudenthränen treten brennend in Johann Wilhelms Augen und sagen ihm, was er schon längst weiß und fühlt: daß er glücklich ist.

Der Sanitätsrath hat eben seine Pointe gefunden und öffnet den Mund, um seine Erzählung zu beenden, als Lillig, der Portier, mit einer Meldung kommt. Während er ein Fädchen von seiner schmucken Livree streicht, berichtet er, daß soeben ein Kranker eingeliefert wurde. Der Bürgermeister sei von einem durchgehenden Wagen überfahren worden, gerade vor dem Eingang zum Hauptgebäude. Er habe nur den Fuß verstaucht. Der Assistenzarzt sei schon mit ihm beschäftigt. Es sei ganz ungefährlich.

„Gut!" nickt der Sanitätsrath. „Ich werde nachher persönlich nachschauen." Dann wendet er sich an Johann Wilhelm. „Freundchen," sagt er lachend, „wenn ich den Bürgermeister eher als geheilt entlasse, als bis er sich mit Dir ausgesöhnt und das Kriegsbeil begraben hat, will ich — will ich, nun ja, will ich immer so spät zur Anekdote die Pointe finden, wie zuletzt." Den mitleidig-spöttischen Blick, den er nunmehr auf seine Kaffeetasse wirft, kennt die barmherzige Schwester zur Genüge. „Weiß oder roth?" fragt sie lächelnd den Sanitätsrath, den wackeren ärztlichen Leiter der Neumannstiftung, dem Niemand gram sein kann.

„Daß ich bei der Hitze und zu dieser Tagesstunde keinen Rothen trinke, könnten Sie bald wissen," meint der Sanitätsrath trocken. Und wieder fällt ihm eine Anekdote ein.

Allgemach bricht die Abenddämmerung herein. Nun beginnt im Dachreiter auf dem Pultdache der katholischen Kapelle — der Betsaal für die Protestanten liegt weiter unten — das Glöckchen zu schwingen und zu klingen. Es ist das Zeichen zum Ave und auch das Zeichen, daß die Besucher die Anstalt zu verlassen haben.

Alle erheben sich und begeben sich zur Treppe, die nach unten führt. Nur Johann Wilhelm bleibt neben seinem Stuhle stehen, bis er den englischen Gruß gesprochen hat.

„Er ist und bleibt ein Spekulant," sagt der Sanitätsrath zur barmherzigen Schwester, als sie ihr Gebet beendet hat. „Sein Sinn steht nicht mehr nach irdischem Gut, er spekulirt jetzt auf den Himmel."

„Das ist die beste Spekulation, Herr Sanitätsrath," sagt die Schwester ernst und wendet sich ab.

Großstadtluft.

Original-Novelle von A. Gilly.

[1] Nachdruck verboten.

„Aber, lieber Freund, was fehlt Dir denn eigentlich? Du hast ein Amt, das Dich ernährt — —"

„Halt! das thut es freilich, Doktor. Aber nebenbei gesagt, wäre ich dem Schicksal nicht undankbar, wenn dieses Amt ein wenig früher meine Schultern gedrückt hätte."

„Nun, was willst Du! Du bist über den Berg. Was ist ein junger Arzt ohne Patienten, namentlich hier oben, wo die gute Luft unsere Kunst entbehrlich macht."

„Ach — gute Luft! Habe ich nicht das Sumpffieber gehabt — richtige Malaria? Gute Luft. Vielleicht für Schafe und sonstige Naturerzeugnisse. Wer etwas dünnere Nervenstränge mitbringt, geht hier kaput — und sei es nur vor Langeweile."

„Willst Du mir einmal Deinen Puls erlauben?"

Der Angeredete hielt die rechte Hand; über sein etwas schmales, mit einem forschen, dunklen Schnurrbart verziertes Gesicht huschte ein Lächeln.

„Bitte — der ist normal!"

Der junge Doktor nickte. Dann richtete er die klaren Augen auf sein Gegenüber.

„Na — also! Das Essen schmeckt Dir, das habe ich eben gesehen — trinken magst Du auch — Arbeit hast Du genug und nicht zuviel! Mensch, Du könntest Dich ja als einen Glücklichen preisen! Oder hast Du Schulden?"

„Nicht, daß ich wüßte!" lächelte der Regierungsassessor Heinrich Leutemann. „Du weißt, ich habe mich früher riesig eingeschränkt. Mußte schon, denn meine arme Mutter hatte genug Sorgen, daß ich durchkam. Wenn ihr vergnügt in unsere alte Radaukneipe zoget, saß ich in meiner Bude und büffelte die alten Römer, deren Recht mir im Grunde genommen äußerst schnuppe war. Nachher, als ich den Staatsdienst ergriff und meine Augen auf irgend einen Landrathsposten als höchstes Ideal richtete, ging es mir genau so. Ich mußte den langweiligen Dienst der Gemeindeverwaltungen thun, um nochmals eine andere Richtung einzuschlagen. Nun bin ich hier bei der hohen Regierung gelandet. Du wirst denken, es ist ein Nothhafen. Ja, Lieber, warum soll man nicht auch da Anker werfen? Wenn ich es zum Regierungsrath gebracht habe, kann ich heirathen, und somit wäre die Kette meiner Ereignisse abgeschlossen. Ausgenommen der Oberregierungsrath, dessen Nimbus mein dann kahler gewordenes Haupt schmücken wird. Wie meinst Du? Lächle nicht so suffisant! Es ist eine Tretmühle, das Leben! Du wirst es wohl auch schon gemerkt haben, wenn Du hohle Zähne ausziehen mußt!"

(Fortsetzung folgt.)

diesmal befindet sich der allseits beliebte Schriftsteller, wie Freunde und Aerzte und vor allem er selbst aus der türkischen Hauptstadt telegraphisch melden, auf dem Wege der Besserung. — Stadtrath Kauffmann hat an den Geschäften bereits wieder Antheil genommen, indem er heute bezüglich laufender Arbeiten den betreffenden Beamten und Bureaux Informationen zugehen ließ. — Der vortragende Rath im Kultusministerium und Senior der Theologischen Fakultät zu Berlin, Wirklicher Oberkonsistorialrath Prof. D. Bernhard Weiß, einer der gelehrtesten Kenner des Neuen Testamentes, feiert heute das goldene Doktor-Jubiläum, mit dem das gleichartige Licentiaten-Jubiläum fast zusammenfällt. — In Berlin weilt seit Montag der Ministerialdirektor Monod aus Paris, der Leiter des französischen Armen- und Gesundheitswesens. Geführt vom Stadtrath Münsterberg, hat er verschiedene städtische Anstalten besichtigt. — Der bekannte frühere Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann wurde von Direktor Bausenwein veranlaßt, von Paris nach Berlin zu kommen, um im Bunten Brettl am Alexander-Platz als Rezitator aufzutreten. „Mein Evangelium" betitelt sich der Vortrag, den Dr. Friedmann am 12. d. Mts. zum ersten Male halten wird. — Die Bingener Pulverexplosion wird im hessischen Landtag Gegenstand einer Interpellation werden über die in Hessen bestehenden polizeilichen Vorschriften betreffs der Aufbewahrung von Pulver sowie ihre Handhabung im Vergleich mit Preußen. Hieran anschließend soll der zweiten Kammer ein Antrag unterbreitet werden, die Schäden bei Pulverexplosionen künftig auf die staatliche Brandkasse zu übernehmen.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der Reichstag dürfte schon in naher Zeit Gelegenheit erhalten, sich mit einem Nachtragsetat für 1902 zu beschäftigen. In demselben wird eine Erhöhung der für die Veteranen ausgebrachten Mittel verlangt werden. Schon vor Ostern ist ein Nachtragsetat vom Bundesrath und Reichstag genehmigt worden, der sich auf die Veteranenbeihülfen bezog. Durch die in demselben bewilligten Mittel war es ermöglicht worden, daß alle auf der Liste der Anwärter notirten Veteranen die Beihülfe auch wirklich erhielten. Um aber jeden anerkannten sogenannten Veteranen mit 120 Mark im Jahr zu bedenken und auch für diejenigen Veteranen, welche im Laufe des Rechnungsjahres 1902 voraussichtlich werden anerkannt werden, eine entsprechende Summe zur Verfügung zu haben, ist eine Erhöhung der im Etat für 1902 bereits zu dem Zwecke vorgesehenen Summe nöthig. Man nimmt an, daß es sich in Folge der Nachbewilligung ermöglichen lassen werde, die Zahl der jetzt mit 120 Mark jährlich unterstützten Veteranen auf das 1½fache zu bringen. Statt wie bisher 40 000 dürften dann etwa 60 000 Veteranen die Unterstützung erhalten.

— Man muß es der Zentrumspresse lassen, daß sie für das Andenken ihrer „Größen" zu sorgen versteht. Kein Tag vergeht, an dem nicht von dem einen oder anderen Blatte ein neuer Stein für das Piedestal herbeigetragen würde, auf dem sich das Denkmal Liebers erheben soll. Reichsländer, Polen und Dänen müssen bezeugen, wie gefällig und freundlich er gegen sie gewesen ist, wenn es galt, Anträgen und Gesetzesvorschlägen von ihrer Seite die nöthige Unterstützung zu sichern. Nun hören wir, daß er auch Memoiren von ansehnlichem Umfange hinterlassen habe, und das Zentrumsblatt der Hauptstadt drückt dieser aus dem Heimathsorte des Verstorbenen kommenden Nachricht den Stempel der Bestätigung auf, indem es sie einfach weiter giebt. Herr Dr. Lieber hat dem Reichstage seit dem Jahre 1871 und dem Abgeordnetenhause seit dem November 1870 ununterbrochen angehört. Er hat also über ein Menschenalter im politischen Parteigetriebe gestanden und Manches zu hören und zu sehen bekommen. Immerhin aber sollten die Erwartungen an diese Aufzeichnungen nicht überspannt werden. Auch Abgeordneten-Führer bekommen bei uns die letzten Gründe der Dinge nur in seltenen Fällen zu erfahren. Herr Dr. Lieber hat überdies lange Jahre zu den kleineren Sternen in seiner Partei gehört, deren früherer Chef sich für seine Geheimnisse gleichfalls nur wenige Mitwisser zu suchen liebte. Für die Zeit aber, in der Herr Dr. Lieber selbst, wenn auch nicht allein und nicht unbeschränkt, an der Spitze der Zentrumspartei gestanden hat, dürfte schon die Rücksicht auf diese und die noch lebenden Partei- und Zeitgenossen dem Memoirenschreiber Beschränkungen auferlegt haben, die natürlich sich auch in der Darstellung selbst bemerkbar machen müssen. Wir sind darum nicht einmal sicher, ob sich auch nur für die jetzt in Umlauf gesetzte Geschichte von dem angebotenen, aber abgelehnten Ministerportefeuille oder Oberpräsidium in den Aufzeichnungen irgend welcher Anhalt finden wird. Immerhin aber werden sie als Beitrag zur Zeit- und Parteigeschichte, insbesondere für die letzte von Interesse sein. Als Windthorst starb, erwartete man, daß wenigstens aus seinem Briefwechsel Einiges bekannt gegeben würde. Diese Annahme hat sich nicht erfüllt. Es verlautete, daß der größte Führer des Zentrums ausdrücklich jede Veröffentlichung dieser Art untersagt habe, und Aufzeichnungen anderer Art hatte er selbst bei seiner Kurzsichtigkeit nicht machen können, auch wohl nicht machen wollen. Vielleicht wird durch Liebers Erinnerungen jetzt diese Lücke etwas ausgefüllt.

— Auf der Rückreise von Italien ist Graf Bülow gestern Abend auf einen Abstecher in Wien angekommen, wo er heute mit Goluchowski konferirt und auch vom Kaiser Franz Josef empfangen wird. Der Wiener Besuch Bülows kommt ziemlich überraschend. Seine dortige Anwesenheit wird den Kreis der Berathungen, die der Reichskanzler eben in Italien zur Erneuerung des Dreibundes gepflogen hat, schließen, und durch die rasche Aufeinanderfolge der Konferenzen mit Prinetti und Goluchowski wird die politische Bedeutung des Besuchs erhöht. Vielleicht wird, wie man in Wiener diplomatischen Kreisen glaubt, dadurch auch die am Freitag in Pest beginnende Fortsetzung der Berathung des österreichisch-ungarischen Zolltarifs eine andere Grundlage bekommen, da Bülows Besuch ebenso der Lösung politischer wie wirthschaftlicher Fragen gilt. Und auch Herrn Körber wird dadurch vielleicht eine neue Stärkung in der Ordnung der parlamentarischen Verhältnisse gegeben. — Bei der Ankunft des Reichskanzlers auf dem Bahnhofe waren die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der baierische Gesandte Freiherr v. Podewils zum Empfange erschienen.

Ausland.

In Wien erfolgten einige Ernennungen von großer politischer Bedeutung, der Kaiser ernannte den Abgeordnetenhaus-Präsidenten Grafen Vetter, ferner den Prinzen Max Egon Fürstenberg und den konservativen Parteiführer Grafen Sylva Tarrnca zu Geheimräthen.

Provinzielle Umschau.

Der Minister a. D. Hobrecht ist, wie alljährlich, zur Schnepfenjagd in Göhren eingetroffen. — Dem Geschäftsführer der Provinzial-Moorkommission Rgese in Köslin ist der Charakter als Oekonomierath verliehen worden. — Die Tochter des Fischers Ferdinand Hannemann zu Cammincke, Auguste Hannemann, welche in Folge einer verkrüppelten Hand nicht zu all und jeder Arbeit greifen kann, erhielt von Sr. Majestät, nachdem sie die Schneiderei erlernt hatte, eine Nähmaschine geschenkt. — In Stargard ist den Stadtverordneten eine Magistratsvorlage zugegangen wegen Bewilligung von 100 000 Mark zur Anlage eines Viehhofes. — In Swinemünde machte gestern Nacht der Handelsmann Löwenthal seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende. — Das Friedr. Warnatz'sche (fr. F. Koepke'sche) Hotel in Greifenhagen ist für den Preis von 82 000 Mark in den Besitz des Schützenwirthes Maaß in Prenzlau übergegangen. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. gerieth in dem von Gollnow kommenden Güterzuge ein Eisenbahnwagen, welcher eine Ladung Holzkohlen, in Säcken verpackt, enthielt, während der Fahrt in Brand. Auf der Station Altdamm wurde der brennende Wagen ausrangirt und an die Viehrampe gefahren, wo das Feuer gelöscht wurde. Die Ladung Holzkohlen ist total verbrannt, während der Eisenbahnwagen durch das Feuer erheblich beschädigt wurde. Ueber die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Kunst und Literatur.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Heidelberg. gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3 und 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner.) Zur Aufklärung und Förderung einer wichtigen, dem Kindesalter aber noch nicht entwachsenen geographischen Disziplin wird eine Arbeit von Privatdozent Dr. Otto Maas in München: „Streitfragen der Thiergeographie" beitragen, die in dem soeben erschienenen 3. Hefte des neunten Jahrganges von Hettner's „Geographischer Zeitschrift" an erster Stelle abgedruckt ist. Der zweite Aufsatz desselben Heftes: „West-Patagonien im Lichte der neuesten Forschungsresultate" entstammt der Feder von Oberlehrer Dr. Paul Stange in Erfurt, der selbst mehrere Jahre in jenen geologisch so merkwürdigen Gebieten gereist ist. Außerdem enthält das Heft noch folgende Beiträge: „Drei Thesen zum Ausbau der theoretischen Kartographie" (Forts.) von Dr. Karl Peucker in Wien; „Zur geographischen Verbreitung der Vulkane" von Prof. Dr. Bergeat in Klausthal und „Die Bevölkerung der Schweiz nach der Zählung vom 1. Dezember 1900" von Oberlehrer Dr. Zemmrich in Plauen i. V., woran sich noch Geographische Neuigkeiten, Bücherbesprechungen und Zeitschriften- und Bücherschau schließen.

„Die Amerikanisirung der Welt" nennt sich ein zur Rückkehr des Prinzen Heinrich im deutschen Verlagshaus „Vita", Berlin NW. (Preis 2 Mk.) erschienenes Werk des bekannten englischen Publizisten W. T. Stead. Die deutsche Ausgabe ist nicht nur eine Uebersetzung, sondern sie präsentirt sich in der vorliegenden Form als ein deutsches Werk, das für deutsche Zwecke bestimmt und für das deutsche Volk von Werth ist.

Gerichts-Zeitung.

— Mit der Frage, ob der Wirth seinen Hund ins Gastzimmer mitnehmen darf, hatten sich die Gerichte in einem Falle zu beschäftigen, den die „Münchener Neuesten Nachrichten" wie folgt erzählen: Auf Grund einer Anzeige eines städtischen Bezirksinspektors hatte der Amtsanwalt gegen den Schankwirth Hang von München einen Strafbefehl über 6 Mark beantragt, weil Hang fortgesetzt seinen Bernhardinerhund in sein Gastzimmer mitgenommen und in der Schänke verwahrt hatte. Das Amtsgericht München I lehnte den Erlaß eines Strafbefehls ab, weil die Schänke ein abgeschlossener Theil des Wirthsraumes sei, der nur dem Wirthe und seinem Personal zugänglich, daher als öffentlicher Ort im Sinne des Gesetzes nicht zu erachten sei. Auf Beschwerde des Amtsanwalts eröffnete das Landgericht München I das Hauptverfahren gegen Hang vor dem Schöffengericht, und zwar wegen Uebertretung des Verbots einer Benutzung der Geschäftsräume, die dem Verkaufe, zur Aufbewahrung oder zur Zubereitung von Nahrungs- und Genußmitteln dienen, als Schlaf-, Koch- oder Wohnraum für die Familienmitglieder des Geschäftsinhabers. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, da die einschlägigen Gesetzesbestimmungen auf den vorliegenden Fall nicht verwendbar seien. Die Berufung des Amtsanwalts wurde vom Landgericht verworfen, und zwar mit der Begründung, daß nach den Kammerverhandlungen und der Rechtsprechung des Oberlandesgerichts München das Verbot des Mitnehmens von Hunden in Gasträume sich nur auf die Gäste, nicht aber auf den Wirth erstrecke. In dem Mitnehmen des Hundes in die Schänke könne auch das Gericht keine Benutzung des Verkaufs- und Aufbewahrungsraumes als Wohn- und Aufenthaltsraum seitens der Familienmitglieder des Hang erblicken.

— Das Ober-Landesgericht in Kolmar hob in Sachen des Rittmeisters v. Stietencron, der vom Landgericht Zabern verurtheilt war, an die Mutter und den Großvater des von ihm erschossenen Italieners Fazzi je eine vierteljährliche Rente von 30 Mark auf Lebenszeit zu zahlen, das Urtheil des Landgerichts auf und entschied, daß Stietencron keinerlei Entschädigung zu zahlen habe.

Konzert.

Die Sinfoniekonzerte des Stettiner Musikvereins fanden gestern mit einer besonders gelungenen Veranstaltung ihren Abschluß. Als Solistin war in Fräulein Mary Münchhoff eine Koloratursängerin von Ruf gewonnen worden und gelang es der sympathischen jungen Künstlerin leicht, sich die Gunst des beifallsfreudigen Publikums zu erwerben. Besonders reizvoll erschien mir die stetige Klarheit des lieblich gestimmten Tones und diese hervorstechende Eigenschaft trat für mich am schönsten in der Rosenarie aus Mozarts „Figaro" zu Tage. Hier zeigte die Sängerin auch natürliches Empfinden, während die später folgenden Lieder von Liszt (Todte Nachtigall) und Wagner (Wiegenlied) daran einigermaßen Mangel litten. Gerade die beiden eben erwähnten Nummern hätten bei reicher beseeltem Vortrage zu hinreißender Wirkung gelangen müssen, man kam jedoch über ein Bewundern der technischen Feinheiten kaum wesentlich hinaus. Die eminente Koloraturfähigkeit der Stimme wurde in das vortheilhafteste Licht gerückt durch eine Bravourarie aus der „Nachtwandlerin" von Bellini, deren italienischer Text ungern auf dem Programm vermißt wurde. Mit reizender Schelmerei brachte endlich Frl. Münchhoff ein „Pastorale" von Bizet zu Gehör, dem sich dann als Einlage noch Alabieffs „Nachtigall" anschloß. Die Begleitung am Flügel besorgte Herr Rust mit bekannter Feinfühligkeit, die großen Arien begleitete das Orchester unter Herrn Musikdir. Henrions Leitung recht diskret. — An Instrumentalsätzen brachte der Abend zunächst die erste Sinfonie (B-dur) von Schumann. Man hat sie nicht mit Unrecht „Frühlingssinfonie" getauft, denn ein lebendiges Sprossen und Treiben erfüllt das von heiterem Frohmuth getragene Werk, dem nur die unbedingt nöthigen Schatten aufgesetzt sind. Die Wiedergabe der Sinfonie war zu loben, wennschon in den Mittelsätzen dem thematischen Gehalt nicht sein volles Recht zu Theil wurde. Am besten gelang der sehr gewissenhaft durchgearbeitete Schlußsatz. An die Stelle des Vorspiels und der Sterbescene aus Wagners „Tristan und Isolde", die das Konzert der Stadttheaterkapelle vorweg genommen hatte, trat Schuberts gern gehörte Ouverture „Rosamunde" und beschlossen wurde das Programm mit Beethovens „Leonoren-Ouverture Nr. 3" — wahrlich ein schöner Ausgang! M. B.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 10. April. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 319 Rinder, 288 Kälber, 664 Schafe, 1480 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 64 Rinder, 69 Kälber, 89 Schafe, 317 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 57; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen. a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57 bis 58; c) gering genährte 47 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 49 bis 50; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 46 bis 47; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 43 bis 44; e) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 42. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 63; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 60; c) geringe Saugkälber 50 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55; b) ältere Masthammel 53 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 48. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59 bis 60; b) fleischige Schweine 57 bis 58; c) gering entwickelte 56 bis 57; d) Sauen 55 bis 56; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief mittelmäßig, gute Bullen und gute Ochsen gesucht. Kälber etwas ruhiger. Hammel langsam. Schweine gedrückt.

Abtrieb nach außerhalb vom 3. bis 9. April: 1 Rind, 3 Kälber, — Schafe, 13 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 9. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 694 Rinder, 2694 Kälber, 1218 Schafe, 9457 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 52 bis 54. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 51, gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 47. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 74; c) geringe Saugkälber 56 bis 64; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 47 bis 50. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 49 bis 55; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 60 bis 61; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 58 bis 59; d) gering entwickelte 55 bis 57; e) Sauen 55 bis 56.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die vorhandenen Schafe wurden glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Wegen Ankauf des Stettiner Konzert- und Vereinshauses schwebten bekanntlich schon längere Zeit Verhandlungen mit dem Verein junger Kaufleute; in einer gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des letzteren Vereins wurde jedoch der Kauf des Konzerthauses ebenso abgelehnt, wie der Bau eines eigenen Vereinshauses. Uns hat dieser Beschluß in keiner Weise überrascht, denn wäre der Verein junger Kaufleute auf die Bedingungen, unter denen er das Konzerthaus übernehmen sollte und an welche sich noch eine ganze Reihe lästiger Nebenbedingungen schloß, eingegangen, so wäre das „eigene Heim" für sie dasselbe Sorgenkind geworden, wie es für die Konzerthaus-Gesellschaft immer gewesen ist. Die stolzen Hoffnungen, welche dereinst auf das Konzert- und Vereinshaus gesetzt wurden, haben sich in keiner Weise erfüllt und wie die Aussichten sind, werden sich die Verhältnisse in Zukunft noch trüber gestalten.

— Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann Antonie Hoffmann, geb. Wilhelmi, zu Stettin, Königsplatz 4, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— „In der Antike liegt der Werth", dachte sich wohl Herr Selle, als er zu seinem gestrigen Benefiz im Bellevuetheater von den alten Berliner Possen eine der ältesten wählte: „Berlin, wie es weint und lacht". Aber er hatte dabei richtig gerechnet, denn das Theater war gut besetzt und die alten lustigen Scenen von Kalisch und Berg übten immer noch ihre erheiternde Wirkung aus und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Benefiziant lieferte als „Schulze Rünecke in Rixdorf" aufs neue den Beweis, daß er versteht, komische Charaktere zu wirksamster Darstellung zu bringen und es fehlte für denselben nicht an Blumen und anderen Gaben. Herr Picha als „Stadtverordneter Knisenow" entfesselte durch seinen trockenen Humor wahre Lachsalven, und auch im Uebrigen bot die Vorstellung ein so flottes Zusammenspiel, daß sie den Beifall verdiente, welcher ihr fortgesetzt in reichem Maße zu Theil wurde.

— Auf das im Stadttheater am morgigen Freitag stattfindende Benefiz des 1. Charakterspielers und Regisseurs Herrn Emil Marx möchten wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen. Zur Aufführung kommt Ibsen's Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft". Sonnabend findet eine Wiederholung von Mailard's „Glöckchen des Eremiten" zu kleinen Preisen (Sperrsitz 1 Mk.)

Berliner Börse vom 9. April 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,46
Brüssel	8 Tg.	81,20 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,44
do.	3 Mt.	20,31 G
Madrid	14 Tg.	60,10 G
New-York	vista	4,1875
Paris	8 Tg.	81,30 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 B
Italienische Plätze	10 Tg.	78,35
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do.	3 Mt.	213,75 G
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,35
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185
Belgische „	81,10 G
Englische Bankn.	20,455
Französische „	81,25
Holländische „	168,50
Oesterreich. „	85,20
Russische „	216,15
Zollcoupons 100 R.	324,00 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90
„ „	3½	101,90
„ „	3	92,20 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,75
„ „ „	3½	101,60
„ „ „	3	92,00 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,30 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,60 G
Berliner „ 1898	3½	99,90 B
Breslauer „	3½	99,40 G
Casseler „	3½	99,00 G
Dortmunder „	3½	98,90 G
Düsseldorfer „	3½	98,90 B
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	4	103,40 G
Essener „	3½	98,40 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,25 G
Hallesche „ 1886	3½	99,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	99,50 B
Kölner „	4	103,60 G
Magdeburger „	3½	99,25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,10
Pommersche „	3½	98,80 G
Posener „	3½	98,40
„	3	88,50 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 B
„ Ser. 18	3½	96,50 G
„ 19	3½	100,30 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	99,80
Westpr. „	3½	98,90 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50
„	4½	110,20
„	4	105,10
„	3½	99,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,10 B
„	3½	99,60
„	3	90,60 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,00 G
Ostpreußische	4	104,00
„	3	89,80
Pommersche	3½	98,60 G
„	3	89,80
Posensche 6—10	4	102,30 G
„ Serie C.	3½	98,50 B
„ „ A.	3	89,70 G
Sächsische	4	—,—
„	3½	99,30 G
„ landschaftl.	3	89,70
Schles. altlandsch.	4	—,—
„	3½	—,—
„ landsch. neue	3½	99,80 G
Schleswig-Holst.	4	103,20
„	3½	98,30
„	3	90,00 G
Westfälische	4	103,40 B
„	3½	98,50 G
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	98,70
„ „ I.	3	89,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	99,25 B
Hessen-Nassau	4	—,—
„	3½	99,40 G

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,90 G
„	3½	99,30 G
Pommersche	4	103,80 G
„	3½	99,30 G
Posensche	4	103,70 G
„	3½	99,30 G
Preußische	4	103,80 G
„	3½	99,25
Rhein. u. Westf.	4	103,80 G
„	3½	99,40
Sächsische	4	103,90 G
Schlesische	4	103,40
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	103,80 G
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,90 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ amort.	4	104,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	62,75
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	143,25
Bayer.	4	156,10
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00 B
Köln-Mind. Präm.	3½	139,30 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,50 B
Lübecker	3½	144,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,60 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	123,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere	4½	70,05
Barletta-Loose	—	18,80 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	69,90
„ Stadt	6	86,10
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,90 B
Chines. Staats- „	5½	101,60 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,40 B
„ 1898 „	4½	89,90
Finländische Loose	—	78,00
Griechische Anleihe	1,60	39,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,25 G
„ Gold- „	1,60	38,10 G
Italienische Rente	4	100,75 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	75,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,00 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,75 B
„ Papier- „	4½	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4½	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	81,70 G
„ 1860er Loose	4	153,10
„ 1864er „	—	419,25
Portug. St.-Anl. 4½	—	43,60 B
Rumän. Staats-Obl.	5	97,00 G
„ „ 1889	4	83,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,15
„ Gold- „ 1894	3½	93,90
„ Staats-Rente	4	96,80 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	467,00 G
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,00 G
„ amort. St.-A.	4	66,70 G
Spanische Schuld	4	80,10 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100,60
„ 400 Frcs.-L.	—	111,10
Ungar. Gold-Rente	4	101,10 G
„ Kronen-Rente	4	98,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1, 10, 11	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	95,75 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,25 G
„ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
„ „ „ „ 2	3½	111,75 G
„ „ „ „ 5	3½	96,10 G
„ „ „ „ 6	4	100,80 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	87,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,75 G
„	4	100,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
„ alte	3½	95,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	72,00 G
„	3½	64,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	132,60 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,60 G
„ 9	3½	94,80 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,00 G
„ 11. 12	4	90,00 G
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,25 G
„ 4	4½	114,60 G
„ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	98,60 G
„	—	87,75 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
„ Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. „	4	100,30 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	97,00 G
„	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	126,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	124,25 G
Crefelder	91,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	55,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	140,50
Marienburg-Mlawka	69,75 G
Ostpreußische Südbahn	69,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	126,00 G
Breslau-Warschau	89,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,50 B
Ostpreußische Südbahn	106,40 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	120,75 B
Allgem. Deutsche Klb.	14,20
„ Lok.- u. Strb.	146,50 G
Barmen-Elberfelder	158,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	124,50 B
„ Straßenbahn	174,50
Elektr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,75 G
Hamburger „	171,00
Magdeburger „	137,75 B
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,10 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	96,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	95,40 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	88,25 G
Breslauer Rhederei	15,25
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,50
Hansa, Dampfschifff.	123,50 G
Kette, D. Elbschifff.	79,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	67,00 G
Norddeutscher Lloyd	108,90
Schles. Dampfer-Co.	74,40 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	133,50 B
Bergisch-Märkische Bank	151,75 G
Berliner Bank	92,70 G
„ Handels-Ges.	151,00
Braunschw. Bank	113,30 G
Breslauer Diskont-Bank	91,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,10
„ Genossensch.-Bank	102,00 G
Disconto-Comm.	189,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	125,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,80 G
Hannoversche Bank	118,50 G
Kieler „	133,40 G
Kölner Wechslerbank	86,75
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	1,10 B
„ Credit-Anstalt	176,25 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,75 G
„ Privatbank	94,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
„ Hyp.-Bank	193,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	14,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	129,00 B
Mitteld. Bodencredit	88,60 G
„ Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	110,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,50 G
„ Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	17,80 B
Preuß. Bodencredit- „	137,50 G
„ Centr.-Boden- „	165,50 G
„ Hypoth.-Akt.- „	10,90
„ Pfandbrief- „	122,00 G
Reichsbank	153,10 G
Rheinische Bank	44,10 G
Sächsische „	130,00 G
Westdeutsche „	91,25 G
Westfälische „	115,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	110,50 G
	Bock	161,80 G
	Böhm. Brauhaus	190,00 G
	Bolle Weißbier	71,75 G
	Landré	194,50 G
	Patzenhofer	210,50 G
	Pfefferberg	240,00 G
	Schöneberg Schl.	179,00 G
	Schultheiß	234,25 G
	Bochumer	144,50 G
	Germania Dortm.	186,00 G

Accumulatoren-Fabrik	128,50
Allgem. Berl. Omnibus	159,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	179,00 G
Aluminium-Industrie	164,00 G
Anglo-Central-Guano	86,90 G
Anhalt. Kohlenwerke	89,75
Berl. Elektricitäts-Werke	184,00
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	76,25 G
Bielefeld. Masch.	214,00 G
Bismarckhütte	225,00 G
Bochumer Bergwerk	57,25 G
„ Gußstahlwerke	193,00
Braunschw. Kohlenwerke	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	52,10 G
Breslauer Oelfabrik	62,75 G
Chemische Fabrik Buckau	117,50 G
Concordia Bergbau	262,25 G
Deutsche Gasglühlicht	263,00 G
„ Spiegelglas	164,00 B
„ Steinzeug	260,50 G
„ Waffen u. M.	175,75
Donnersmarck-Hütte	189,00 G
Dortmund Union	49,00
Dynamite Trust	177,50
Egestorff Salzwerke	128,50
Fraustädter Zuckerfabrik	127,00
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	72,10 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	220,00 G
„ Masch. conv.	165,10 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	87,50 G
Hannov. Masch.-Br.	320,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,50 G
Hirschberger Leder	122,00 B
„ Maschinen	44,00 G
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	92,00 G
Hoffmann Stärke	173,10 G
Hofmann Waggon	198,00 G
Ilse Bergbau	155,00 G
Köln. Bergwerke	312,00 G
König Wilhelm conv.	160,00
„ „ St.-Pr.	227,75
Lauchhammer	105,00 G
Laurahütte	199,30
Ludwig Löwe u. Co.	255,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	92,00 G
„ Bergwerk	414,75 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	97,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	144,00 G
Norddeutsche Eiswerke	67,00 G
„ Gummi	88,50 G
„ Jute-Sp.	38,75
Nordstern Bergwerk	225,00 G
Oberschles. Chamotte	125,10 G
„ Eisenb.-Bedarf	115,50
„ Eisen-Industrie	114,25 G
„ Kokswerke	131,00 G
„ Portl.-Cement	96,00
Oppelner Portl.-Cement	99,00 G
Osnabrücker Kupfer	81,00 B
Phönix Bergwerk	137,75 B
Posener Sprit-Akt.-Ges.	172,50 B
Rhein-Nassau Bergwerk	102,00
„ Metallwerk	63,25
„ Stahlwerk	148,30 G
„ Industrie	135,00
Rhein.-Westf. Kalkwerke	104,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	185,00 G
Schering Chem. Fabrik	195,50 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
„ Elektr.- u. Gasg.	113,00 G
„ Kohlenwerk	24,75
„ Portl.-Cement	147,00 G
Siemens u. Halske	143,50 G
Stettin-Bredow Cement	132,50 G
„ Chamotte	252,00 G
„ Elektric.-Werke	146,50
„ Gristow	38,00 G
„ Vulkan B.	195,50
Stoewer Nähmaschin.	90,00 G
Stolberger Zink	126,25 G
„ St.-Pr.	126,25 G
Stralsund. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	133,00 G
„ Elektricit.-Ges.	126,50
Varziner Papierfabrik	189,25 G
Victoria Fahrrad	62,50 G

statt und Sonntag Abend geht neueinstudirt „Die Zauberflöte“ in Scene. Beschäftigt sind die Damen Brandes, Wagner, Gothe, Friedel, Dürmahr, Braungart, die Herren Dreßler, Horwitz, Gribb, Becker, Kuhlmann, Steinbeck.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den 63 Jahre alten, vorbestraften Handelsmann Aug. Jung aus Königsfelde wegen Betruges im Rückfall zu 2½ Jahren Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe event. noch 30 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren. Der Angeklagte hatte im Laufe des vorigen Jahres von namhaften hiesigen Firmen landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe angeblich zum eigenen Bedarf bezogen, in Wirklichkeit jedoch verschleuderte er die werthvollen Stücke alsbald um geringen Preis. Den Lieferanten blieb das Nachsehen, denn J. ist vollständig mittellos, er hat vor einigen Jahren den Offenbarungseid geleistet und wohnte zuletzt bei der eigenen Tochter in Schlafstelle. Den Stettiner Geschäftsleuten gegenüber trat Jung jedoch als kreditwürdiger Mann auf und zwar spielte er entweder den Bauerhofsbesitzer, der in Folge von Brandschaden genöthigt ist, sich mit neuem Ackergeräth und Wirthschaftsinventar zu versorgen, oder es erschien der Altsitzer, dessen Bauerngut auf den Sohn übergegangen sein sollte. Der Sohn des Jung stand übrigens wegen Hehlerei mit unter Anklage, ebenso zwei Bauern aus Königsfelde, bei denen der alte Jung Absatz für seine billig erworbenen Maschinen gefunden hatte, diese drei Personen mußten jedoch mangels ausreichender Beweismittel freigesprochen werden. Bei Aug. Jung sen. lag der Betrug klar am Tage, denn der Einwand, daß er habe bezahlen wollen, konnte nicht ernstlich ins Gewicht fallen. Nach dem „Verkauf“ der Maschinen und Geräthe hatte der Angeklagte ja Geld in Händen, trotzdem gingen seine Lieferanten leer aus, er wollte eben einfach nicht zahlen. Das Gericht charakterisirte die Betrügereien des Jung als höchst gemeingefährlich, auch kamen dabei begreiflicherweise recht ansehnliche Objekte in Frage, deshalb war die Annahme mildernder Umstände ausgeschlossen.

* Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Bogislavstraße 38 gerufen, woselbst in einem Lagerkeller ausgelaufenes Petroleum in Brand gerathen war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“, Sonnabend kleine Preise „Das Ewig-Weibliche“, Sonntag Nachmittag „Die Ehre“ mit Herrn Dir. Resemann als „Graf Trast“, Abends letzte Sonntags-Aufführung von „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“.

— Wir verfehlen nicht, auf das morgen Freitag im Saale des Evang. Vereinshauses stattfindende Konzert der Akademie für Kunstgesang nochmals aufs nachdrücklichste hinzuweisen. Einmal des guten Zweckes halber — der Ertrag ist für das Luisenkinderheim und die Krippe des Stettiner Frauen-Vereins bestimmt — dann aber auch im Hinblick auf das erlesene Programm. Neben Vorträgen des Frauenchors, darunter zwei Kompositionen unseres einheimischen Komponisten Prof. Dr. Lorenz, sowie einem hierorts wohl noch nicht gehörten Ständchen mit Altsolo von Schubert, bringt der gemischte a capella-Chor, dessen hervorragende Leistungen noch von dem jüngst veranstalteten Schumann-Abend in bestem Andenken stehen, diesmal eine Reihe von Chorgesängen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, wahre Perlen der Chorliteratur, die gleichfalls in der Mehrzahl dem hiesigen Publikum noch unbekannt sein dürften. Gerade auf diese selten zum Vortrag gebrachten, herrlichen Gesänge von Valotti, Palestrina, Donati, Gastoldi u. A. möchten wir besonders hinweisen. Außer eindringlicher Charakteristik steckt in ihnen neben der geistvollen poliphonen Arbeit ein Klangzauber sondergleichen, so daß diese Gesänge für das Ohr des Laien gleich wirkungsvoll sind wie interessant für den Kenner. Das Programm wird noch bereichert durch gesangliche Solovorträge, sodaß ein vielseitiger Genuß zu erwarten steht. Möge der Veranstaltung ein voller Saal beschieden sein!

— Alljährlich in der Osterzeit verlassen Tausende junger Leute die Schule, um ins Leben hinauszutreten, und für den künftigen Beruf vorbereitet zu werden. Die Schule hat den Grund gelegt, um dem Einzelnen zu ermöglichen, unter Ausnutzung der erworbenen Kenntnisse sich die praktischen Fähigkeiten anzueignen. In unserer Zeit hochentwickelter Kultur und aufblühender Industrie wird der geistige Arbeiter sowohl im Bureau wie Werkstatt hoch geschätzt, und nur der hat Aussicht, auf dem sozialen Kampfplatz als Sieger sich zu behaupten, der die erforderlichen geistigen Kräfte auszunützen versteht. Ein Hülfsmittel in diesem Kampfe ist die Stenographie. Gar mancher junge Mann hat sich damit eine gut bezahlte Stellung erworben; wie viele Handwerker sind in großen Betrieben in das Bureau eingerückt und haben, weil sie gute Stenographen waren, ihre schriftlichen Arbeiten in einer Weise erledigt, daß ihnen die besten Aussichten für weiteres Emporrücken geboten wurde. Für diejenigen jungen Leute, die sich kaufmännischen Berufen widmen, ist die Kenntniß der Stenographie überhaupt stillschweigende Voraussetzung. Da in fast jedem Ort — auch am hiesigen — jetzt neue Unterrichtskurse in Gabelsberger-Stenographie beginnen, sollte kein die Schule verlassender junger Mann versäumen, wöchentlich ein bis zwei Mal an einem solchen theilzunehmen. Während erst im späteren Leben sich zeigt, welchen wichtigen Faktor erworbene gute Schulkenntnisse darstellen, bietet die Stenographie von Anfang an Vortheile, ganz abgesehen davon, daß sie ein wichtiges Bildungsmittel darstellt. Stenographie und Schreibmaschine haben außerdem einen neuen wichtigen weiblichen Beruf geschaffen. Klavierspielen, Kunststickerei und Malerei mögen für weibliche Personen ein hübscher Zeitvertreib sein, aber nur wenige werden über den Dilettantismus hinauskommen, um event. sich damit eine Existenz zu erwerben. Die Stenographie, die weniger Aufwand an Zeit und Drill erfordert, bietet bei der sich täglich mehrenden Schreibarbeit in allen großen Geschäften die Voraussetzung für eine, wenn auch anfangs oft bescheidene, doch sichere Existenz. Sind die sonstigen Kenntnisse und Fähigkeiten vorhanden, so sind beispielsweise in Berlin und auch anderswo Gehälter von 100—150 Mark pro Monat für Geschäftsdamen keine Ausnahmen. Der Ruf: „Lernt stenographiren!“ ist daher ein vollberechtigter. Er gilt auch für die Schüler, die jetzt in die höheren Klassen aufrücken. Sie haben bereits in der Schule Vortheil und später den direkten Nutzen von der Kenntniß der Stenographie, denn sie ist bereits heute nach Gabelsbergers Wort „Gemeingut aller Gebildeten“.

Vermischte Nachrichten.

— Der Gumbinner Militärprozeß kommt am 17. d. Mts. abermals zur Verhandlung. Wie erinnerlich, war in der letzten Verhandlung am 20. August v. J. Marten zum Tode verurtheilt, Hickel aber freigesprochen. Gegen das Urtheil wurde Revision angemeldet von Seiten des Angeklagten Marten bezw. seines Vertheidigers, bezüglich des Angeklagten Hickel von Seiten des kommandirenden Generals. In seiner Sitzung vom 11. Januar dieses Jahres, an der Hickel persönlich theilnahm, hob das Reichsmilitärgericht das Urtheil des Oberkriegsgerichts samt allen thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an das Oberkriegsgericht des 1. Armeekorps zurück. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich noch umfangreicher werden, als die früheren. Während im August vorigen Jahres nur 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal 125 geladen. Der Gerichtshof setzt sich nach der „Königsb. Hrtg. Ztg.“ wie folgt zusammen: Vorsitzender: Oberstleutnant Herhuth von Rohden vom Grenadier-Regiment Kronprinz, Verhandlungsleiter: Ober-Kriegsgerichtsrath Scheer, Vertreter der Anklage: Oberkriegsgerichtsrath Meyer, Beisitzer: Kriegsgerichtsrath Dr. Rößler, Major Dorn vom Infanterie-Regiment Nr. 43, Major von Krätvel vom Grenadier-Regiment Nr. 3, Hauptmann Flechtner vom Feldartillerie-Regiment Nr. 16 und Oberleutnant Toop vom Grenadier-Regiment Nr. 3. Der Vertreter der Anklage, ebenso wie die beiden juristischen Mitglieder des Gerichtshofes sind dieselben wie in der vorigen Verhandlung, die Offiziersrichter dagegen sind diesmal sämtlich aus Königsberg, d. h. die ein für alle Male bestellten ständigen Mitglieder des Oberkriegsgerichts. Als Vertheidiger werden wie in den Vorinstanzen so auch diesmal Rechtsanwalt Burchardt-Insterburg für Marten und Rechtsanwalt Horn-Insterburg für Hickel fungiren.

— Der Verein „Frauenbildung — Frauenstudium“ in Berlin hielt am Montag Abend im Viktorialiceum unter Vorsitz der Frau Dr. Prölß seine General-Versammlung ab. In dieser sprach Frl. Dr. jur. Raschke über „Fräulein und Frau“ und trat dabei energisch dafür ein, daß alle erwachsenen weiblichen Personen, gleichviel ob sie verheirathet sind oder nicht, „Frau“ genannt werden, entsprechend der Bezeichnung „Herr“, die auch für Verheirathete und Unverheirathete gilt. Juristische Bedenken ständen diesem Bezeichnungswechsel nicht im Wege. Dazu bemerkt die „B. Volksztg.“: Darin hat Fräulein, oder, wie wir nunmehr sagen müssen, Frau Raschke vielleicht Recht, denn in der juristischen Amtssprache ist lediglich von verehelichten oder von unverehelichten „Frauenspersonen“ die Rede. Solche Bezeichnungen aber, wie es die in allen Ländern der Welt anerkannten unterscheidenden Benennungen von verheiratheten und von ledigen Frauenspersonen als „Frau“ und „Fräulein“ sind, lassen sich nicht durch General-Versammlungen eines beschränkten Kreises von weiblichen Bildungsinteressenten über den Haufen werfen. Inwiefern aber daraus, daß man allen unverheiratheten Damen die Bezeichnung Frau verleiht, den Interessen der Geschlechtsgenossinnen gedient sein soll, das entzieht sich jeglicher Wahrnehmung. Die Frauenfrage ist denn doch zu ernst dazu, als daß man ihr mit solchen Mitteln beikommen könnte. Selbst die „Damenfrage“ wird durch den vorgeschlagenen Wechsel in der Bezeichnung unverheiratheter weiblicher Individuen nicht um einen Deut weitergebracht.

— Im Anschluß an unsere Mittheilungen über die im Mai d. J. in Berlin tagende General-Versammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands erfahren wir, daß Herr Geheimer Kommerzienrath Wilhelm Herz, Präsident der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, den Ehrenvorsitz für den am 10. Mai cr. stattfindenden öffentlichen Vortragsabend in der Philharmonie übernommen hat. Durch die Uebernahme dieses Ehrenvorsitzes von der berufensten Stelle aus wird dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands die wohlverdiente Anerkennung seiner Zwecke und Ziele Seitens der offiziellen und maßgebenden Kreise Berlins zu Theil, und es darf deren fördernder Einfluß auf den Verband und sein gemeinnütziges Wirken bestimmt erwartet werden.

— Die „Schles. Volksztg.“ meldet aus Kattowitz, daß, als der Gutsbesitzer Ludwig Krassauski aus Pieskawa mit seiner Tochter von der Station Parosew nach Hause fuhr, plötzlich aus dem Gestrüpp am Wege zwei Schüsse fielen. Ein Schuß streckte den Gutsbesitzer nieder, der andere traf den Kutscher. Ersterer war sofort todt, der Kutscher wurde schwer verletzt und starb ebenfalls. Vermuthlich handelt es sich um einen Racheakt.

— Als Prinz Heinrich in Washington war, so erzählt „The Outlook“ nach einem amerikanischen Blatt, wollte Präsident Roosevelt ihm eine besondere Aufmerksamkeit zollen. Er befahl also, daß von einem ersten deutschen Restaurant Würzburger Hofbräu in das „Weiße Haus“ gesandt würde, und zwar sollte es in den gehörigen Steinkrügen mit Deckel servirt werden. Als der Prinz zur Tafel kam, fand er das Bier schon zur Stelle, jedes Seidel bis zum Rand gefüllt. Er war überrascht und erfreut und brachte einen Toast aus. Als er den letzten Tropfen trank und den Krug niedersetzen wollte, fiel jedoch sein Auge auf eine Inschrift am Boden, und das Lächeln auf seinem Gesicht ließ etwas nach. Seine neugierig gewordenen Gefährten leerten nun ihre Krüge und blickten gleichfalls hinein. Da lasen sie in großen blauen Buchstaben, die eingebrannt waren, folgende Inschrift: „Gestohlen von Heidelbergs deutscher Wirthschaft, 8863 Pennsylvania-Avenue.“

— Von dem Testament eines Sonderlings berichtet das „Kleine Journal“: Im Nordosten Berlins wohnte vor einiger Zeit ein Rentner Pfeiffer, der als reich, aber auch als großer Sonderling bekannt war. Er hatte zwar eine große Verwandtschaft, hielt jedoch mit Niemandem Verkehr, da er von jedem, der sich ihm näherte, argwöhnte, er sei ein Erbschleicher. Kürzlich starb Pfeiffer. Alles war gespannt auf das Testament; dieses lautete: „Jeder aus meiner Verwandtschaft, der nicht an meiner Beerdigung theilnimmt, erhält ein Legat von 300 Mark. Ueber mein übriges Vermögen verfüge ich in einem Codicill, das erst nach meinem Begräbniß zu öffnen ist.“ In Folge dessen blieb fast die ganze Verwandtschaft zur Beerdigung aus, nur seine Wirthschafterin, eine weitläufige Verwandte, ging mit. Das Codicill enthielt die Bestimmung, daß derjenige Verwandte das ganze übrige Vermögen erbt, der unter Verzicht auf die 300 Mark dennoch an der Beerdigung theilnimmt. Mithin ist die Wirthschafterin die glückliche Erbin. Dieses Testament haben jetzt die übrigen Erben angefochten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Der russische Hofjägermeister Graf Wielopolski dementirt in einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl.“ die Meldung polnischer Blätter von seiner in Warschau aus politischen Gründen erfolgten Verhaftung.

Aus dem Haag meldet die „Frankf. Ztg.“: In niederländischen Regierungskreisen scheint man der Frage der holländisch-deutschen Post-Union noch ebenso skeptisch gegenüber zu stehen wie vor drei Jahren. Bei dem ohnehin nicht sehr günstigen Stande der Reichseinkünfte befürchtet man das Risiko eines Ausfalles bei Ermäßigung der Taxen, trotzdem ist gegenwärtig eine neue Untersuchung im Gange und werden zwischen den beiden höchsten Postverwaltungsstellen Hollands und Deutschlands Korrespondenzen in dieser Frage gewechselt. Bevor jedoch die hiesige Hauptverwaltung das bis jetzt noch nicht vorliegende Resultat ihrer Untersuchung dem Handelsminister unterbreitet hat, kann man in Regierungskreisen noch nicht ein abschließendes Urtheil abgeben.

Ferner meldet dasselbe Blatt aus dem Haag: Das „Vaderland“ giebt mit Vorbehalt folgendes Privattelegramm aus London wieder: Gerüchte aus erster diplomatischer Quelle sagen, daß der Friede in zwei Tagen unterzeichnet sein werde. Ein späteres Telegramm aus Amsterdam meldet: Das Telegramm des „Vaderland“ wird in Uchtrechter offiziellen Burenkreisen direkt für eine Ente gehalten. Aus Brüssel wird berichtet: Dr. Leyds sagte, daß er Meldungen über den nahe bevorstehenden Friedensschluß für Phantasien halte. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die niederländische Regierung Kabelnachrichten aus Südafrika empfing.

Halle, 10. April. 150 Bäckereien beschlossen, da ihnen die Konsumvereine einen Rabatt bis 19 Prozent aufzwangen, in nächster Woche ihre Verträge zu lösen.

Dux, 10. April. In Folge Einsturzes einer Kohlendecke im Paulschachte wurden mehrere Bergleute verschüttet.

London, 10. April. Morgen wird im Unterhause die Anfrage an Chamberlain gestellt werden, ob die Regierung Schalk Burger und seine Begleiter nach Ablauf der Freibriefe des Landes verweisen werde.

Lord Rosebery wird an Stelle des verstorbenen Lord Kimberley die Leitung der liberalen Partei im Oberhause übernehmen.

Die „Times“ berichtet aus Wien, demnächst werde nicht nur der Dreibund erneuert werden, sondern auch jede Aenderung der bestehenden Vertragsbestimmungen sei ausgeschlossen.

London, 10. April. Staatssekretär Balfour erklärte in einer politischen Versammlung in Leeds, zu Beginn des Jahres hätten die Buren 20 000 Mann gehabt, aber nun verfügten sie nur noch über 8000. Eigentlich gäbe es im Augenblick keine Friedensverhandlungen. Immerhin aber sei es möglich, daß die Buren Anträge stellen, welche annehmbar für England seien. In derselben Versammlung erklärte Unterstaatssekretär Lond, nach einem so langen und kostspieligen Kriege werde England keinerlei Interessen aufgeben.

Petersburg, 10. April. Die russische Regierung machte dem Vatikan den Vorschlag, an Stelle des für drei Jahre nach Twer verschickten Bischofs von Wilna, Zierowitsch, einen katholischen Priester deutscher Nationalität zum Bischof von Wilna zu ernennen, da die russische Regierung niemals mehr einen polnischen Bischof dulden werde.

Die Verurtheilung des Obersten Grimm ist bereits erfolgt. Er wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und vom Zaren zu lebenslänglichem Kerker begnadigt und wird demnächst in die Festung Schlüsselburg überführt werden.

Pretoria, 10. April. Präsident Steijn ist an einem schweren Augenleiden erkrankt. Die Sehkraft ist stark gefährdet.

Telegraphische Depeschen.

Temesvar, 10. April. In die Bureaus des hiesigen Korps- und Platz-Kommandos wurde ein Einbruch verübt, bei welchem außer zahlreichen wichtigen Papieren den Dieben auch die in der Handkasse befindlichen Gelder in die Hände fielen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. April 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 140,00 bis 144,00, Weizen 171,00 bis 180,00, Sommerweizen 173,00 bis 174,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis 152,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Sommerweizen 174,00, Gerste 130,00, Hafer 152,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 156,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,—, bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 152,00, Weizen 182,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Anklam. Roggen 141,00 bis 144,00, Weizen 170,00 bis 173,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 143,00 bis 146,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 144,00 bis —,— Weizen 173,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stralsund. Roggen 140,00, bis —,—. Weizen 170,50 bis —,—, Sommerweizen —,—, bis —,—, Gerste 132,50 bis —,—, Hafer 143,50 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 37,50 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 141,00, Weizen 170,00, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 143,00, Kartoffeln —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,50, Weizen 171,50.
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 142,50, Weizen 165,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 9. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 6,40 G., 6,50 B., per Mai 6,47½ G., 6,50 B., per Juni 6,55 G., 6,60 B., per Juli 6,60 G., 6,67½ B., per August 6,70 G., 6,75 B., per Oktober-Dezember 7,10 G., 7,15 B., per Januar-März 7,30 G., 7,35 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 9. April. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 48½ Pf., Doppel-Eimer 49 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 11. April 1902.

Nach leichtem Nachtfrost etwas wärmer, vorherrschend heiter.

Stettin, den 7. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von Linoleum zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 17. April 1902, Vormittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 7. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Terrazzofußböden und Cementfußleisten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 17. April 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 9. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung von Kunstsandsteinwerkstücken für den Neubau der Gemeinde-Doppelschule in Unter-Bredow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 23. April 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht. Die Entwurfs- und Detailzeichnungen liegen im Baubureau des Stadtbaumeisters **Glage** im Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. April 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Porzellanmaler Stuff, Comtoirboten Wendorf, Schlosser Conrad, Blumenhändler Heidemann.

Eine Tochter: dem Magistrats-Bureau-Assistenten Schulz, Schiffer Goetze, Tischler Brinlinger, Arbeiter Brüssow, Schmied Steffen, Kaufmann Ehrhard, Arbeiter Stegemann, Zimmermann Boose.

Aufgebote:

Anstreicher Hoffmann mit Wittwe Schönfeldt; Bierfahrer Ringhand mit Wittwe Fiebelkorn, geb. Kummer; Kaufmann Reich mit Frl. Rehmer; Arbeiter Jamm mit Frl. Hensel; Schlosser Rakow mit Frl. Lubs.

Eheschließungen:

Heizer Pankuin mit Frl. Schmidt; Arbeiter Ziemer mit Frl. Kelm; Tischler Rohde mit Frl. Knop.

Todesfälle:

Sohn des Postassistenten Schröder; Tochter des Böttchers Loll; Arbeiter-Wittwe Flohr; Stütze der Hausfrau Basch; Dienstmädchen Zager; Hauptsteueramtsassistenten-Wittwe Griep, geb. Berndt; Tochter des Arbeiters Keßler; Arbeiterfrau Büttner, geb. Brügge; Arbeiter-Wittwe Bartz, geb. Matz; Tochter des Schneidermeisters Stepputis; Arbeiter Rohrsdorf; Rentier-Wittwe Kyprowski, geb. Gericke; Tochter des Friseurs Will; Schuhmachermeisterfrau Oldenburg, geb. Kalsow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Stadtsekretär Seidler [Greifswald].

Gestorben: Frau Auguste Volkmann geb. Neithardt, 72 J. [Pyritz]. Frau Marie Wodrich geb. Lane, 17 J. [Wolgast]. Wwe. Caroline Muswieck geb. Muswieck, 67 J. [Gingst]. Pastor-Wittwe Alexandrine Palis geb. Chample, 82 J. [Stolp].

Ziehung 17. u. 18. April 1902

Königsberger

Geld-Lotterie

6241 Geldgewinne Mark

200000

1 Gew.	50 000	=	50 000 M.
1 zu	20 000	=	20 000 "
1 zu	10 000	=	10 000 "
1 zu	5 000	=	5 000 "
1 zu	3 000	=	3 000 "
2 zu	2 000	=	4 000 "
4 zu	1 000	=	4 000 "
10 zu	500	=	5 000 "
40 zu	300	=	12 000 "
60 zu	200	=	12 000 "
120 zu	100	=	12 000 "
200 zu	50	=	10 000 "
300 zu	30	=	9 000 "
500 zu	20	=	10 000 "
1000 zu	10	=	10 000 "
4000 zu	6	=	24 000 "

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze
Stettin, Schulzenstr. 39.

Für Grossisten und Detaillisten.

Feinsten Tafelmostrich

in hervorragender Qualität, **pikant, würzig und scharf,** empfiehlt billigst die **Dampfmostrichfabrik** von

Louis Schulze, Anklam.

(Begründet 1816.)

Lieferung erfolgt in meinen **patentirten Hebeldeckel-Fässern** von 10—75 kg Inhalt. Der Patentdeckel (ohne Schrauben) ermöglicht, das Faß **mit einem Griff** zu öffnen und dicht zu verschließen.

Schnitterdecken

grau mit roter Kante 130/180 cm ℳ 2.—
braun m. gelber Kante 140/180 cm ℳ 3.—
und **bessere Sorten.**

Strohsäcke. Strohkissen.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem Segeltuch, fertigt mit Oesen und Signatur sofort billigst

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,

Stettin, Fernspr. 325, **Neue Königstr. 1.**

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant f. Lehrer-, Pestalozzi-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, versendet d. neuest. hocharmige Nähmaschine, Krone f. 50 M. Borussia 2a 45 M. 4wöchentl. Probezeit und 5jähr. Garantie. In fast allen Städten Deutschlands können Maschinen besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos. **Wasch- und Rollmaschinen** zu billig. Preisen. **Militaria- und Kronen-Fahrräder** von **100** M. an.



Dessau b. Arendsee (Altmark), 9. Jan. 1895. Da meine Schwester im August 1890 eine Nähmaschine von Ihnen gekauft, die zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist, so ersuche ich Sie ergebenst, mir eine Familien-Nähmaschine mit Fußbetrieb-Verschlußkasten zu senden. **Herm. Lüders, Lehrer.**

Essig Max Elb's Essenz

Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig naturel oder weinfarbig. **1** ℳ

In **Stettin** echt zu haben **bei:**

Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Franz Daugs,
Druschke & Zeunert,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner.

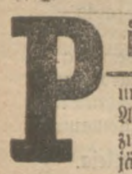
Promenadenfächer

wegen Aufgabe des Artikels zu halben Preisen

empfiehlt

R. Grassmann,

Breitestraße 42.



Emil Schumann, Pirna a./E.
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher
Kanarienedelroller.
Prämiirt mit höchsten Auszeichn. Versandt unt. Gar. f. Werth u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stück. Zuchtweibchen Mk. 1,50.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin, Breitestraße 18. Telephon 8105.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen

nach

Italien, **21. April,** 28 Tage, 850 Mk.; **29.** „ 17 „ 550 „; **2. Juni,** 15 „ 460 „
Rom, Neapel, Riviera, Oberital. Seen.

Russland, **23. April,** 63 Tage, 1700 Mk. Kaukasus, Central-Asien.

Nordamerika, **24. April,** 63 Tage, 2850 Mk., bis San-Francisco.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.**
11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.
20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.

Verschiedene Touren nach

Frankreich, der Schweiz, Holland, Belgien, England, Schottland, den Karpathen **u. s. w.**

Gesellschaftsreisen nach

Schweden, Norwegen und Dänemark.

9. Juni,	22 Tage,	675 Mk.	**6. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
12. Juni,	29 Tage,	1150 Mk.	**7. Juli,**	35 Tage,	1250 Mk.
15. Juni,	15 Tage,	500 Mk.	**10. Juli,**	43 Tage,	1500 Mk.
21. Juni,	12 Tage,	400 Mk.	**14. Juli,**	36 Tage,	1350 Mk.
2. Juli,	20 Tage,	600 Mk.	**19. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
2. Juli,	29 Tage,	1150 Mk.	**23. Juli,**	20 Tage,	600 Mk.

Zwölfte Reise um die Erde.

November 1902, **Dauer 236 Tage, Preis 11 500 Mk.**
Aegypten, Vorder-Indien, Ceylon, Java, Siam, China, Japan, Nordamerika.

Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen frei.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Soolbad Sulza i. Th. (Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn).
Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

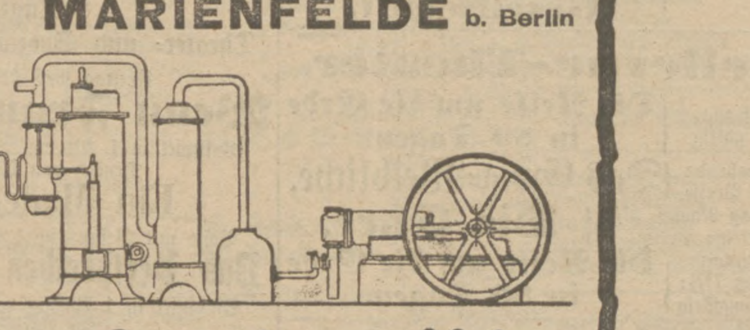
Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin



Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.

von 6 Pferdestärken an

Eigene Gaserzeugung. — Denkbar billigster Betrieb. — Gefahr- und Geruchlos. — Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

Überall zu haben.

Bethge & Jordan, Magdeburg

GEGRÜNDET 1828.



Salem Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4 : 4 Pf. Nr. 5 : 5 Pf. Nr. 6 : 6 Pf. Nr. 8 : 8 Pf. Nr. 10 : 10 Pf. p. Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.

Ueber fünfhundert Arbeiter.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.



Alle Personen

die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schlechter Luft zu athmen oder viel und andauernd zu sprechen, z. B.

Redner, Sänger, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte

besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollten sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den weltberühmten

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen

als ein unschätzbares Linderungs- und Hausmittel, einen Versuch machen wollen.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. gez. Frhr. v. Z. in S.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Bei Influenza-Epidemien glänzender Erfolg!

Nachahmungen weise man zurück!

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:

Berlin, Mohrenstrasse 33,

Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,

liefert unter billigster Berechnung

weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine ꝛc.

stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen **Zeichnungen** und **Original-Muster** auf **Wunsch** jederzeit zur **Verfügung.**

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** oder die bekannte Fächermarke tragen:
Velourschutzborde
Mohair-Borde „Primissima"
Schweissblätter (Tricot- und Gummi-Platten)
Kragen-Einlage, speciell „Practica" (mit Carton-Aufdruck, **„VORWERK"**)



VORWERK's Gardinenband mit Ringe

Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten

---

Meinen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein neues

Restaurant und Café „Zum Troubadour"

Birken-Allee Nr. 22

eröffnet habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke bei prompter Bedienung bestens Sorge tragen werde, bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Mit aller Hochachtung

J. V.: Maximilian Schultz.